

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.
Aus für Nachgelieferter: 20 011.

Lobeck's Dreiring-Fondant-Schokolade
 Dreiring-Rahm-Schokolade
 Dreiring-Bitter-Schokolade
 Dreiring-Kakao, Dessert.

Schiffelung und Hauptgeschäftsstelle:
Maximilianstr. 38/40.
Druck u. Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei zweimaliger Zahlung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 3,25 M., in den übrigen 2,50 M. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 3,50 M. (ohne Bestellgeld). Anzeigen-Preise. Die einseitige Zeile (etwa 8 Zeilen) 25 Pf., Morgenspätze und Anzeigen in Nummern nach Vereinbarung. — Auswärtige Aufträge mit gegen Vorzahlung. — Belegblatt 10 Pf. Hochdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) möglich. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

KIOS Kleine Kios St. 3 Pf.
 Kurprinz 3 1/2
 Jubiläum 4
CIGARETTEN Fürsten 5
 — TRUSTFREI — Welt-Macht 6

Kaffee Kasino Seestr.
 Nachmittags und abends: Joska Lakatos aus Ungarn, der bekannte Kapellmeister und Cymbalkünstler.
 Im beliebtesten Wein-Salon „Trianon“:
 Zeitgemäße Stimmungs-Konzerte.

Nervenschmerzen
 aller Art, Neuralgie, Kopf- und Gliederleiden, rheumatische und gichtische Attacken werden allgemein gelindert und meistens schnell beseitigt durch „Eonervin“, nervenstärkendes u. hervenberuhigendes Menthol-Spiritus. Eicht in Flaschen zu 25 Pf., 1,00 und 3,00 Mark. Versand nach auswärts.
 Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Galvanische Verzinkung von Massenartikeln für Meereszwecke. Brünieren von Säbelscheiden. Vergolden, Versilbern usw. Dresdner Vernickelungsanstalt OTTO BUTTNER, Dampfschleiferei und Polierwerk, Dresden-A., Falkenstraße 1-3. Fernsprecher 27359.

Ein österreichisch-ungarischer Erfolg im Görzischen.

665 Italiener gefangen, schwere blutige Verluste der Italiener. — Erfolgreiche Angriffe deutscher Marineflugzeuge im Westen. Die Unzuverlässigkeit der französischen Fliegermeldungen. — Scharfe Kritik an Wilsons Politik im amerikanischen Senat.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 10. Febr., abends. (Amtlich. W. T. B.)
 Auf dem Nordufer der Somme, dem Westufer der Maas, in mehreren Abschnitten der Ostfront und zwischen Warbar und Doiran: See lebhaftes Artillerielätigkeit.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 10. Februar:
Oestlicher Kriegsschauplatz.
 Nordwestlich von Stanislan hatte eine von unseren Truppen durchgeführte Unternehmung vollen Erfolg. Die in die russischen Gräben eingedrungenen Abteilungen brachten 17 Gefangene und drei Maschinengewehre als Beute an sich.
Italienischer Kriegsschauplatz.
 Im Görzischen erwarben unsere Truppen durch nächtliche Unternehmungen mehrere feindliche Grabenstücke, hatten den Italienern schwere blutige Verluste zu, brachten 15 Offiziere und 650 Mann als Gefangene ein und erbeuteten zehn Maschinengewehre, zwei Minenwerfer und viel sonstiges Kriegsmaterial. Abteilungen der Infanterie-Regimenter Nr. 85 und 87 und Landsturm-Infanterie aus Nieder-Oesterreich und der Bukowina hatten an diesem Erfolge hervorragenden Anteil.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfer, Feldmarschalls-Lieutenant.

Im Schatten der Petersburger Konferenz.

Es ist noch immer nur eine Fülle von dunklen und verworrenen Bildern, die der russische Film uns zeigt. Nicht Klare, Greifbares hebt sich für unseren Blick ab. Wir erkennen nur in verschwommenen Umrissen den hin und her wogenden Kampf von einander widerstrebenden Gewalten, ein fortwährendes Ringen und Zuden der russischen Volkseele, ein Sären und Brodeln in allen Kreisen der Nation, mit einem Worte: einen Entwicklungsprozess, dessen Ende sich zurzeit noch in keiner Weise absehen läßt. Dabei wird dem aufmerksamen fremden Beobachter dieser eigenartigen Zustände von Tag zu Tag einleuchtender, daß der unsichere und schwankende Charakter der russischen Verhältnisse wesentlich mit auf dem Mangel einer festen und einheitlichen Leitung von oben her beruht und eine fortlaufende Förderung durch die hysterisch launenhafte Art erfährt, wie Zar Nikolaus II., wohl eine der unglücklichsten und verhängnisvollsten Herrscherpersönlichkeiten, die je in so schwerer Zeit die Last einer Krone getragen haben, sein Amt ausübt. Der Zar wird zwischen zwei unvereinbaren Extremen hilflos umhergerannt. Auf der einen Seite will er den „endgültigen Frieden“ und hält krampfhaft und mit dem starren Eigensinn eines unbelehrbaren Autokraten an seinem einmal ausgesprochenen voreiligen Worte fest, daß an keinen Frieden zu denken sei, bevor die russischen Oeere nicht den letzten Feind aus jedem Zoll russischen Bodens vertrieben hätten. Wenn Nikolaus II. diesen Teil seines Programms verwirklichen will, so bedarf er dazu der Unterstützung durch die Kriegspartei, die ihren hauptsächlichsten Rückhalt bei der ganz von England abhängigen Einkommenheit der Duma findet. Auf der anderen Seite aber ist sein innerpolitisches Streben darauf gerichtet, die zarische Selbstherrlichkeit gegenüber den parlamentarischen

Machtbestrebungen der Duma nachdrücklich zur Geltung zu bringen und alle Kräfte auszuhalten, die für einen weiteren Ausbau des russischen Verfassungslebens tätig sind. Zur Erreichung dieses Zieles braucht Nikolaus II. unumgänglich die Hilfe der Rechten, die von einer weiteren Benennung Rußlands unter das russische Reich nichts wissen will und auf dem Standpunkte steht, daß nur eine schließliche Beendigung des Krieges dem Zarreiche seine souveräne Bewegungsfreiheit zurückgeben und der ströme im Innern die Fortdauer ihres Ansehens und den ungeschmälerten Besitz der Macht gegenüber dem Parlament gewährleisten könne.

Wäre Nikolaus II. ein Derscher, wie ihn sein schwer geprüftes Reich unter den gegenwärtigen Umständen und Zeitverhältnissen dringend braucht, so würde er mit einem kräftigen Schläge den gordischen Knoten durchhauen und die Fülle mit ihrer gesamten britischen Gefolgschaft von sich abschütteln. In einem solchen befreienden Entschlusse aber kann der Zar sich nicht aufrufen. Er fällt im Gegenteil allem Anschein nach der Englandpartei immer mehr in die Hände und löst sich von „Dämon Buchanan“ das Geißel seines Dandels vorzuführen. In welcher dreisten und bodenlos unverschämten Weise die Londoner Machthaber sich in die innere Politik Rußlands einzumischen wagen, hat der längst veröffentlichte Brief Lord Hardinges an Buchanan, worin die Rechte abgefaßt wird, dröhnend entrollt. In London ist man indessen mit Nikolaus II. immer noch nicht ganz zufrieden, da seine Beziehungen zur Rechten bis zu einem gewissen Grade fortauern und bei der Zusammensetzung der Regierung in Erscheinung treten. Vor allem ist es der Minister des Innern Protopopow, gegen den sich Buchanan's Agitation richtet; denn Protopopow hat sich unterfangen, das klarte und unzweideutige Wort über den von England aufgepeitschten Kriegswahnsturm zu sprechen, das bisher von hervorragender russischer Stelle überhaupt geäußert worden ist. In seinem Leitblatt, der von ihm mitgegründeten großen Tageszeitung „Ruskaja Wolja“, stand nämlich im vorigen Monat zu lesen, daß Rußland sich mit dem Gedanken, aus diesem Kriege verkleinert hervorzugehen, vertraut machen müsse und sein Augenmerk nicht auf unpolitische Ziele wie die Eroberung der Dardanellen und Konstantinopels richten dürfe. Die vom Feinde besetzten Grenzgebiete seien schon bisher nur lose mit dem Reichsförder verbunden gewesen, und ihre Abtrennung könne nur der Konzentration der materiellen und geistigen Kräfte des Landes zugute kommen und werden das Zentrum vor Verarmung und Verwilderung bewahren. Kein Wunder, daß eine solche ruhige Stimme der Vernunft alle Weicher des britischen Dasses gegen Protopopow entkesseln muß in einem Augenblick, wo es Buchanan's Wählerkreis bereits gelungen zu sein schien, die russische Volkseele völlig zu umnebeln und sie in einen blinden Wahnsturm zu verwickeln, der in der Forderung nach der Eroberung der Meerengen, Konstantinopels und Armeniens zum Ausdruck kam. Da erhebt sich mit einem Male eine gewichtige Stimme, die dem russischen Volke zu Gemüte führt, daß das auf der ganzen Linie gescheiterte Rußland sich nicht geben dürfe, als wenn es bereits an der Schwelle der Welt Herrschaft stehe und den Fuß nur hinüberzusetzen brauche, um seine kühnsten Träume verwirklicht zu sehen.

Derartige „Disziplinwidrigkeiten“ will nun Herr Buchanan nicht ferner dulden und es soll daher, wenn es nach ihm geht, eine Neubildung des russischen Ministeriums stattfinden, wie sie den Londoner Wünschen entspricht, das heißt, es soll der verflochtenen Treppe, der die ihm von Buchanan anbesohlene britische Banknote so hübsch schmettern heranzubringen verstand, wieder an die Spitze der Geschäfte gestellt und mit ihm Stationow in das Ministerium des Auswärtigen zurückberufen werden; in einer solchen Regierung wäre dann natürlich auch für Protopopow kein Platz mehr. Es ist gar kein Zweifel, daß die Petersburger Konferenz, die augenblicklich tagt,

nicht bloß militärische Vereinigungen pflegt, sondern daß sie wesentlich mit die Absicht verfolgt, Nikolaus II. auch in innerpolitischer Hinsicht den britischen Wünschen ganz gefügig zu machen und ihn regelrecht unter englische Kuratel zu stellen. Die Londoner Gewaltthäter wollen sich Garantien dafür schaffen, daß der Zar seine Regierung fortan ausschließlich nach dem Gefallen und dem Interesse Englands einrichtet und keinen Mann zur Mitarbeit an den Geschicken des Reiches heranzieht, der nicht den Stempel der britischen Gesinnungsträgheit von Buchanan's eigener Hand aufgedrückt erhalten hat. In dieser Hinsicht darf man auf die Ergebnisse der Petersburger Konferenz besonders gespannt sein; denn der Kampf um den britischen Einfluß in Petersburg geht jetzt augenscheinlich der Entscheidung entgegen. Die maßgebenden Londoner Kreise fürchten ernstlich, daß, wenn die Rechte nicht von jedem ferneren Einfluß auf den Zar völlig losgetrennt wird, Rußland in kurzer Frist aus dem Viererband ausgeschieden werde, unter Berufung auf die Sonderklausel des Londoner Septembervertrages, wonach das Zarreich an dieses Abkommen nicht mehr gebunden sein soll, sofern es aus inneren Gründen nicht mehr in der Lage sei, in der Reihe der kämpfenden zu verbleiben. Die Engländer wollen aber bekanntlich um jeden Preis bis zum letzten Hüßchen den Krieg fortführen, und dazu bedürfen sie einer persönlichen Einwirkung auf Nikolaus II., die ihnen den Zar als ihr willenloses Werkzeug auf Gnade und Ungnade ausliefert, um dann nach Art eines gewissenlosen Vormundes die Schwäche des unter ihrer Kuratel stehenden Herrschers skrupellos zu ihren Zwecken auszunutzen und das unglückliche Land bis zum Weißbluten im Interesse Großbritanniens zu opfern. Ob das teuflische Spiel bis zum letzten Zuge gelingen wird? Wer leben wird, wird sehen!

Eine scharfe Kritik der Politik Wilsons.

„Zeit Parisien“ meldet aus Washington: Senator Boorke bekämpfte im Senat die Schritte des Präsidenten Wilson gegen die Deutschen und sagt, er betone, daß weder ein Privatmann, noch der Präsident, noch der Kongreß berechtigt seien, die amerikanische Nation in den Krieg hineinzuziehen oder ihren Frieden zu gefährden aus irgendeinem politischen oder wirtschaftlichen Interesse, das nationalen Ansehens oder der Würde heraus. Boorke fährt aus, daß die Verantwortung für die „Lustitanien“-Tragödie den Vereinigten Staaten zur Last falle, da sie trotz der Warnung Deutschlands das Schiff mit amerikanischen Bürgern habe abfahren lassen. Gegenwärtig müsse Amerika seine Schiffe und seine Angehörigen außerhalb der Gefahrenzone halten, bis der Krieg beendet sei. (W. T. B.)

Ein amerikanischer Sozialist über den amerikanischen Nordhandel.

Die „Berliner Tagwacht“ bringt die Zuschrift eines amerikanischen Sozialisten, der argwöhnig in Fern weilt. Darin heißt es: Die Malle, die Amerika in diesem Kriege erzieht, hat, wird der großen Republik ewig zur Schande gereichen. Wir sind so richtig die Masochisten der Welt, die aus dem schmerzhaftesten aller Menschengehälle fett und reich geworden sind. Das Blut von Hunderttausenden hat uns Berge von Gold gebracht. Das wir aber zur gleichen Zeit den Heiligstein bewahren wollen und unser Präsident behaupten will, daß wir für Menschlichkeit und Menschenwürde eintreten, das ist wohl das Gelbste an der ganzen Geschichte. Was sind die Tatsachen? England verbietet die Blockade gegen die Mittelmächte und schneidet dabei einen bedeutenden Teil unseres Handels ab. Wilson macht einen platonischen Protest, läßt es ruhig geschehen und es werden keine Tränen für die hungernden Säuglinge Mitleid schiden wollen, wir in Amerika diesen Säuglingen Mitleid schiden wollen, erließ er, dem Druck Englands gehorchend, ein Ausfuhrverbot. Jetzt aber, da die Gegenpartei zur gleichen Waffe greift und uns den Rest des europäischen Handels abschneiden will, droht er mit den Waffen. Dieser Schritt bezeugt blitzschnell die Echtheit unserer „Neutralität“. Ich bin überzeugt, daß es unieren Großkapitalisten vollständig gleichgültig gewesen wäre, ihre Munition an die Ocean-